

## 2. Vorwort

*Illobrand v. Ludwiger*

Seit dem Erscheinen des letzten MUFON-CES-Berichtes Nr.11 sind 15 Jahre vergangen. Daher könnte bei einigen unserer Leser der Eindruck entstanden sein, dass die Forschungen von MUFON-CES seitdem eingestellt worden sind. Das ist nicht der Fall. Vielmehr haben wir unsere knappe Arbeitszeit – unsere Untersuchungen wurden alle neben unserer beruflichen Tätigkeit und ohne Finanzierung durchgeführt – anders eingesetzt. Anstelle des 12. Berichtes wurde 1995 die Anthologie „UFOs – Zeugen und Zeichen“ (Berlin: edition-q) herausgegeben, in der 25 auf dem Gebiet forschende Wissenschaftler und Ingenieure aus verschiedenen Ländern spezielle Untersuchungen publizierten, und 1999 schrieb ich das Buch „Unidentifizierte Flugobjekte über Europa“ (München: Herbig), dessen amerikanische Fassung bereits 1998 vom National Institute for Discovery Science (NIDS) in Las Vegas, mit einem etwas anderem Inhalt, unter dem Titel „UFOs – Best Cases Europe“ veröffentlicht wurde.

Unsere MUFON-CES-Berichte hatten eine Auflage von 500 und bei den letzten drei Berichten von 600 Exemplaren. Der Verkaufserlös deckte die Druckkosten. Der Überschuss-Gewinn blieb in der MUFON-CES-Kasse. Mein Buch „Stand der UFO-Forschung“ (1992, 4. erweiterte Auflage 1994; Frankfurt: Zweitausendeins) erreichte eine Auflage von rd. 40 000 Exemplaren. Das Buch „UFOs über Europa“ ist – außer ins Englische – (2001) ins Bulgarische, (2004) ins Französische und (2007) ins Japanische übersetzt worden. Wir konnten mit den Büchern also sehr viel mehr Leser erreichen und das Phänomen UFO vielen Menschen nahe bringen, die von der Existenz unserer Berichte nichts wissen.

Wir haben uns aber entschlossen, jetzt wieder einen MUFON-CES-Bericht herauszugeben, weil wir darin wissenschaftliche Aufsätze publizieren können, die in der jeweiligen Fachsprache abgehalten werden können, ohne den besonderen Auflagen, die ein Buchvertrieb seinen Autoren auferlegt, nachgeben zu müssen.

In der Zeit zwischen 1993 und 2008 wurden einige hundert Berichte über unidentifizierbare Flugobjekte (im engeren Sinne) über Deutschland, Österreich und der Schweiz in unsere Sammlungen mit aufgenommen, sowie 12 Aktenordner mit jeweils Hunderten von Radaraufzeichnungen der militärischen Luftraumüberwachung angelegt, unter denen sich mindestens 100 Spuren von UFOs i.e.S. befinden, von denen auch einige optisch registriert werden konnten (Tagessichtungen). Über die erste Auswertung dieses Materials haben wir bereits im Buch „UFOs über Europa“ berichtet.

Von den im Band 11 angeführten Fällen müssen einige Fälle korrigiert werden. Die Korrekturen und Richtigstellungen befinden sich im Anhang dieses Bandes.

Im folgenden sollen Informationen mitgeteilt werden, die erst in den letzten Jahren zugänglich geworden sind und den Inhalt des vorliegenden Buches wesentlich ergänzen.

In den Medien ist Berichterstattung über UFO-Phänomene in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen. Die wenigen seriösen Arbeiten zu diesen Phänomenen stammen hauptsächlich von Soziologen. Diese untersuchen nicht die Erscheinungen selbst, sondern nur die Beobachter und die Umstände, unter denen Menschen etwas berichten, „was die Naturwissenschaft für unmöglich“ erklärt hat. Die überwiegende Mehrheit der Bürger ist der Ansicht, dass sich das Phänomen verflüchtigt hat, nicht mehr beobachtet wird oder im wesentlichen von der Wissenschaft aufgeklärt worden ist. Denn wenn an UFOs etwas dran sein würde, so meint man, hätten die Wissenschaftler „auf ihrer Suche nach Wahrheit“ sich längst damit beschäftigt. Dabei wird übersehen, dass die Wissenschaftler nicht in erster Linie die Absicht haben, nach der Wahrheit zu suchen, sondern dass sie vor allem um Konsens mit den Kollegen bemüht sind. Das Wissensmonopol der Wissenschaft schreibt vor, was ein Wissenschaftler „der dazu gehören will“ im vorherrschenden Paradigma glauben und was er von vornherein – also ohne Untersuchungen durchzuführen – ablehnen muss. Wissenschaftsjournalisten übernehmen diese Vorschrift, ohne solche Fakten investigativ zu überprüfen, die diesem Paradigma zuwiderlaufen könnten. Daher entsteht bei uninformierten Bürgern – und das sind sie fast alle – der Eindruck, UFO-Berichte beruhten auf Irrtümern ungebildeter, phantasiebegabter Zeugen, auf Falschmeldungen in den Presse- und Fernseh-Medien oder sogar auf bewusster Irreführung durch den amerikanischen Geheimdienst CIA. Richtig ist vielmehr, dass nach wie vor unidentifizierte Objekte registriert werden aber aus Angst vor Lächerlichkeit selten weiter gemeldet werden.

Im Jahr 2004 wurden allein in den USA in rd. 400 Fällen lautlos in niedriger Höhe schwebende oder segelnde große schwarze dreieckförmige Objekte beobachtet und entsprechende Berichte an die Sammelstellen des National Institute for Discovery Science (NIDS) bzw. an das Mutual UFO Network (MUFON) gesandt.

Wissenschaftler untersuchen solche Berichte auch aus einem anderen Grund nicht: Die Erscheinungen sind zu selten, werden überwiegend von Nicht-Wissenschaftlern gesehen und wurden so gut wie niemals mit den modernsten Geräten registriert. Außerdem ist das Thema durch sensationelle und lächerliche Berichte in der Presse so mit dem Geruch des Unseriösen behaftet, dass sich kein Wissenschaftler wegen der Beschäftigung damit seinen Ruf ruinieren möchte. Es gibt auch keine wissenschaftliche Disziplin, die sich für die Untersuchung verantwortlich fühlt. Denn es besteht kein Konsens darüber, ob das Phänomen rein physikalischen oder rein psychologischen Ursprungs ist. Und ein interdisziplinäres Team wurde bisher – bis auf marginale Ausnahmen (z.B. die Condon-Studie) – nicht mit einer Untersuchung beauftragt

Ganz pragmatisch hat hingegen die amerikanische zivile Luftfahrtbehörde Federal Aviation Administration (FAA) indirekt die Existenz von UFOs akzeptiert, die sie unidentified aerial phenomena (UAP) nennt, indem sie zugesteht, dass diese die Luftsicherheit in Amerika gefährden könnten. Mit der Gründung des National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena (NARCAP) im Jahre 2000 wird es nun Piloten ermöglicht, dass sie ohne Furcht vor beruflichen Konsequenzen und davor, ausgelacht zu werden, ihre UFO-Sichtungen einer zentralen Sammelstelle melden können. Inzwischen

sind mehr als 3400 entsprechende Pilotensichtungen, die zwischen den Jahren 1950 und 2004 gemacht wurden, protokolliert worden. Dabei handelt es sich um Nahbegegnungen mit unidentifizierten Objekten und Fällen, in denen diese durch ihre elektromagnetischen Kraftfelder die Bordinstrumente beeinflusst haben, was in einigen Fällen zur Beeinträchtigung der Flugsicherheit geführt hat (Dr. Richard Haines: NARCAP Report 01-2000). Gäbe es nach allgemeiner Auffassung in der Bevölkerung keine UFOs, dann würde sich auch die Arbeit der NARCAP erübrigen.

Andererseits sind Flugobjekte, wenn sie nicht identifiziert werden können, immer ein Thema für die Landesverteidigung. Verteidigungsangelegenheiten sind aber immer vertraulich bis geheim. Kein Vertreter der Luftwaffe eines großen Landes wird öffentlich zugeben, dass er ein Objekt im Luftraum weder identifizieren noch dessen mögliche Bedrohlichkeit einschätzen kann. Da unbekannte Flugobjekte in allen europäischen Staaten den Luftraum verletzen, werden Sichtungsberichte auch von allen Büros der militärischen Luftraumüberwachung gesammelt. Aber nur wenige Länder haben bisher eine eigene Untersuchung der Fälle vorgenommen. Man wartet ab, was die Vereinigten Staaten über diese Phänomene sagen. In Deutschland wurden seit der Besetzung durch die Alliierten alle solche Berichte den Amerikanern übergeben. Daher hat das deutsche Verteidigungsministerium nach eigenen Angaben keinerlei Wissen über UFOs.

In Europa gibt es keine Verschwörung zur Geheimhaltung von UFO-Berichten. Denn keine Regierung hat irgendwelche Erkenntnisse über Ursprung und Absichten einer möglichen Intelligenz, die sich in UFOs verbirgt. Es ist zu hoffen, dass wenigstens die Amerikaner etwas mehr aus ihren Untersuchungen gelernt haben. Das ist anzunehmen, weil im Luftraum über den USA 1947 erstmals unbekannte Objekte in großer Zahl aufgetaucht sind, und die USA waren die ersten, welche diese Objekte als untersuchenswert erkannten und aus den Beobachtungen der physikalischen Eigenschaften dieser Objekte technologischen Nutzen zu gewinnen suchten. Um die neugierige Presse aus den militärischen Untersuchungen herauszuhalten, wurde beschlossen, die Existenz eines nicht zu identifizierenden Phänomens einfach abzustreiten. Die seit 1953 von der CIA verordnete offizielle Sprachregelung lautet: „es gibt keine UFOs.“ Und daher gibt es angeblich auch keine regierungsamtlichen Untersuchungen und keinerlei Material darüber, das veröffentlicht werden könnte. Die US-Regierungsbehörden wollen nicht nur Erkenntnisse über UFOs geheim halten, sondern auch die Tatsache, dass sie überhaupt Fakten geheim halten. Damit bleibt es jedem selbst überlassen, entweder den Augenzeugen oder der Regierung zu glauben.

(Nach einer Gallup-Umfrage im Jahr 1966 gaben 5% aller Amerikaner an, bereits UFOs gesehen zu haben. Das wären rd. 7,5 Millionen gewesen, wobei vermutet werden kann, dass nur etwa ein Zehntel aller Fälle von Experten nicht hätte identifiziert werden können. Das wären aber immerhin noch einige Hunderttausende Berichte von UFOs im engeren Sinne. In der Datensammlung von Larry Hash waren im Jahr 2004 rd. 120 000 Berichte über Sichtungen von UFOs i.e.S. registriert.)

Am 28.02.1960 äußerte sich der erste CIA-Direktor R. Hillenkoetter in der New York Times über die Behandlung der UFO-Thematik durch die US Air Force folgender-

maßen: „Hinter der Szene sind hochrangige Air Force Offiziere ernstlich über UFOs besorgt. Doch infolge der offiziellen Geheimhaltung und Lächerlichkeit werden viele Bürger zu dem Glauben verleitet, dass unbekannte fliegende Objekte Unsinn wären... Die Air Force hat ihr Personal zum Schweigen verpflichtet und angewiesen, die Fakten abzustreiten.“

Aufgrund des Gesetzes zur Informationsfreigabe Freedom of Information Act (FOIA) haben private Untersucher die Herausgabe Tausender Dokumente über UFO betreffende Berichte von US-Behörden und –Geheimdiensten erzwingen können, aus denen hervorgeht, dass die US-Regierung UFOs, entgegen ihren Beteuerungen, sehr wohl ernst nimmt. Dr. Bruce Macabee erhielt beispielsweise im Jahre 2000 rd. 1600 Seiten UFOs betreffendes Material vom FBI. Der Kongress-Abgeordnete Clifford Stone konnte einige 10 000 Seiten, in denen UFOs das Thema waren, von verschiedenen US-Geheimdiensten, darunter der CIA, frei bekommen (wobei viele Texte durch Schwärzungen unleserlich gemacht worden waren), und John Greenwald erhielt aufgrund der FOIA mehrere hunderttausend Seiten ehemals geheimer Regierungsdokumente, darunter viele tausend über UFO-Sichtungen. Aus diesen Dokumenten geht zweifelsfrei hervor, dass die US-Regierung ihrem Volk die Wahrheit über UFOs verheimlicht, sei es darum, weil die militärischen Wissenschaftler als erste Erkenntnisse über den UFO-Antrieb bekommen möchten oder weil sie durch eine Veröffentlichung ihrer Erkenntnisse eine Panik in der Bevölkerung fürchten oder ganz schlicht aus Furcht vor Lächerlichkeit und Kritik darüber, dass sie nicht zu einer Aufklärung der Erscheinungen fähig sind.

Ähnliche Ängste scheinen auch die europäischen Staaten umzutreiben. Außerdem sind diese wohl der Ansicht, dass nur dem politischen Meinungsführer USA das Recht zusteht, die Öffentlichkeit ganz allgemein über weltbewegende Erkenntnisse zu informieren, wenn sie solche besitzen sollten.

Frankreich ist das einzige Land in Europa, das seinen Bürgern gegenüber zugibt, das UFO-Phänomen so ernst zu nehmen sind, dass es eine staatlich finanzierte Untersuchung darüber durchführt. Nach dem II. Weltkrieg sammelte die Französische Luftwaffe im Bureau Prospective et Etudes (EMAA/BPE) Berichte über Sichtungen unbekannter Flugobjekte. In den 1950er Jahren bat der Wissenschaftsminister Alain Peyrefitte den Generalinspekteur beim Commissariat à l’Energie Atomique (CEA) Jean-Luc Brunaux, einen Vorschlag über die Gründung einer Forschungsgruppe zur Untersuchung außerirdischen Lebens und UFOs zu machen. Diese Initiative war vom militärischen Stab des Präsidenten Charles de Gaulle ausgegangen, nachdem die Regierung durch die Massensichtungen im Herbst 1954 über Frankreich beunruhigt worden war. Diese Untersuchungen blieben vertraulich.

Als die US Air Force 1967 Prof. Edward Condon einen Studienauftrag zur Untersuchung von UFOs erteilt hatte, wollte auch Frankreich seine eigenen Forschungen darüber durchführen. Brunaux empfahl, dieses Projekt der Raumfahrtbehörde Centre National d’Études Spatiales (CNES) anzugliedern und später daraus ein europäisches

Projekt zu machen. Infolge politischer Krisen und der negativen Bewertung einer UFO-Forschung durch Condon 1969 wurde dieses Projekt jedoch aufgeschoben.

1973/74 strahlte der Nationale Rundfunk France Inter eine Serie des Rundfunk-Journalisten Jean-Claude Bourret über UFOs aus mit dem Titel „OVNIs: Pas de panique!“ Am 2.02.1974 bestätigte der damalige Verteidigungsminister Robert Galley in einer dieser Sendungen, dass von der Gendarmerie tatsächlich unerklärliche Beobachtungen gesammelt werden und empfahl, an die UFO-Frage mit einer vorurteilslosen Einstellung heranzugehen. Im gleichen Jahr schlug der Abteilungschef des Hautes Etudes de Défenses Nationale (IHEDN) General Blanchard der Regierung vor, eine Organisation zum Studium von UFOs zu gründen.

Daraufhin wurde der Projektleiter bei der CNES Dr. Claude Poher mit dieser Aufgabe betraut. Poher erhielt 1976 die Zusagen einer Kooperationsbereitschaft von der Gendarmerie, von der Luftwaffe, von der kommerziellen Luftfahrt und vom Nationalen Meteorologischen Büro. Im Mai 1977 kam es zur Gründung der Groupement d'Étude des Phénomènes Aérospatiaux Non-identifiés (GEPAN), in der bis 1979 sechs Mitarbeiter beschäftigt waren. Diese hatten die Aufgabe, die von der Gendarmerie angelieferten Berichte über UFOs, etwa 100 pro Jahr (in den letzten Jahren nur noch rd. 20 pro Jahr) zu analysieren. Im Juni 1978 verteilte GEPAN einen 670 Seiten langen Bericht an Regierungsvertreter, der vertraulich geblieben ist. 1979 war die Gruppe unter dem neuen Leiter Dr. Alain Esterle auf 10 Mitarbeiter angewachsen. In den folgenden Jahren wurden mehrere Untersuchungsberichte (Note Techniques) veröffentlicht. 1983 übernahm Jean-Jacques Velasco die GEPAN. Im Laufe der Zeit wurde das Personal immer weiter reduziert, bis Velasco in den 1990er Jahren der einzige Mitarbeiter war. Die Forschungseinrichtung wurde umbenannt in Service d'Expertise des Phénomènes Atmosphériques (SEPPA). Damit blieb die Institution zur UFO-Forschung innerhalb der CNES formal erhalten. Doch ohne Personal können nun in Frankreich keine wissenschaftlich seriösen Analysen mehr durchgeführt werden.

Um diese Forschungen in Anbetracht des noch immer ungeklärten UFO-Phänomens wieder voranzutreiben, hat eine private Gruppe einflussreicher amtierender und ehemaliger Offiziere unter dem Namen „Cometa“ im Juli 1999 ein dringliches Schreiben an den Staatspräsidenten Jacques Chirac und an den Premierminister Lionel Jospin gerichtet, in welchem Vorschläge für eine intensivere Untersuchung des UFO-Phänomens gemacht werden. Ursprünglich sollte diese Studie vertraulich bleiben und nur an die politischen Entscheidungsträger verteilt werden. Doch gelangten Exemplare dieses Schreibens an die Presse. Daher ist dessen Inhalt nun allgemein bekannt geworden.

Da die meisten Mitglieder der Cometa-Gruppe Mitglieder des IHEDN waren, wird in der 90 Seiten langen Studie besonderes Augenmerk darauf gelegt, welche Auswirkungen UFOs auf die Nationale Verteidigung Frankreichs und anderer Nationen haben. Das Vorwort schrieb der ehemalige Direktor des IHEDN, General der Luftwaffe Bernard Norlain, und die Präambel verfasste der ehemalige Präsident der CNES André Lebeau.

Gemäss der Studie haben sich UFOs bisher nicht als gefährlich oder feindlich erwiesen. Es wird davon ausgegangen, dass sich hinter den UFOs eine uns fremde Art von Intelligenz verbirgt. Trotzdem sollten alle Staaten eine „kritische Wachsamkeit“ pflegen, im besonderen was „destabilisierende Manipulationen“ betreffen könnte, um schockierende Überraschungen und Fehlinterpretationen der Handlungen der Intelligenz hinter den Phänomenen zu vermeiden. Frankreich sollte hinsichtlich dieser Phänomene gemeinsam mit den übrigen europäischen Staaten sowie mit den USA im Rahmen politischer und strategischer Allianzen kooperieren. Man sollte gemeinsam die Auswirkungen untersuchen, die ein offizieller Kontakt oder eine Invasion oder ein lokaler oder auch massiver Angriff sowie Manipulationen oder bewusste Desinformation mit dem Ziel, Länder zu destabilisieren, haben könnten. Die Haltung der USA diesen Phänomenen gegenüber wird als „äußerst befremdlich“ bezeichnet. Cometa vermutet, dass die zunehmende Geheimhaltung der USA darin begründet sein könnte, dass sich die USA um jeden Preis die technologische Überlegenheit aus der durch das Studium von UFOs erworbenen Kenntnisse sichern möchten. Aus diesem Grund wäre es wichtig, der SEPRA mehr finanzielle und personelle Unterstützung zu gewähren, damit dort aus der Analyse des Phänomens ebenfalls technologischer Nutzen gezogen werden könnte.

Es wird empfohlen, alle Entscheidungsträger in verantwortlichen Positionen über die Situation zu informieren. Ein strategisches Komitee auf höchster Ebene der Französischen Regierung sollte geschaffen werden, um das UFO-Problem zu behandeln. Auch sollten diplomatische Schritte unternommen werden, um mit anderen Staaten und mit der USA in der Klärung wichtiger Fragen zu diesem Problem zusammenzuarbeiten.

Das Britische Verteidigungsministerium (MoD) leugnete lange Zeit, irgendwelche Studien über UFOs betrieben zu haben. Doch erst vor einigen Jahren wurden Dokumente frei gegeben, wonach das MoD bereits im Oktober 1950 ein vertrauliches Komitee aus fünf Wissenschaftlern gebildet hatte mit dem Ziel, unidentifizierte Flugobjekte zu untersuchen. Diese „Flying Saucer Working Party“, wie sie sich nannte, setzte sich zusammen aus Vertretern der technischen Geheimdienste, des Luftfahrtministeriums, der Admiralität, des War Office und aus dem MoD. Im Juni 1951 wurde ein Geheimbericht an den Premierminister geschickt, in dem einige aus Hunderten von UFO-Berichten ausgewählt und genauer analysiert worden waren. Die Autoren behaupteten, dass die Zeugen natürliche Erscheinungen und Flugzeuge verwechselt hätten. Interessanterweise war die Arbeitsgruppe bereits damals der Ansicht, dass die einzige Hoffnung, Fortschritte in der Untersuchung des Phänomens zu machen, in der Einrichtung eines weltumspannenden Nachrichtennetzes aus visuellen Beobachtern und global verteilten Radar-Stationen bestehen würde. Dieser vor mehr als 50 Jahren gemachte Vorschlag wäre auch heute noch die einzige Möglichkeit, unter der Wissenschaftler eine Untersuchung der UFO-Erscheinung ernsthaft in Erwägung ziehen könnten. Da dies damals nicht durchführbar war, schlug man vor, keine weiteren Untersuchungen mehr vorzunehmen. Vorerst fällt das Phänomen nicht in den Bereich der Wissenschaft, sondern in den der militärischen Luftraumüberwachung. Dass dies so ist, beweisen die vor kurzem veröffentlichten Unterlagen der Luftwaffe mehrerer Länder und deren Absicht, eigene Untersuchungsausschüsse zu gründen.

In den 1970er und 80er Jahren gaben die Regierungen von Spanien und Kanada Dokumente über UFO-Sichtungen frei. Die Chilenische Luftwaffe hat im Jahr 2000 ein Komitee zur Untersuchung „Anomaler Phänomene“ ins Leben gerufen, CEFAA genannt. Die Peruanische Luftwaffe gründete 2001 einen ähnlichen Untersuchungsausschuss. Brasilien und Uruguay besitzen vergleichbare Institutionen.

Im Mai 2004 veröffentlichte die Mexikanische Luftwaffe den Videofilm einer Infrarot-Kamera, die von einer Militärmaschine aus unidentifizierte Objekte gefilmt hatte (wie unsere und Untersuchungen der SOBEPS später ergaben, hat die betreffende Kamera nicht das UFO gefilmt, das in einer anderen Richtung vom Bordradar erfasst worden war, sondern brennende Fackeln aus mehreren rd. 100 km entfernten Ölbohrtürmen).

Diese Art von Offenheit ist amerikanischen Behörden völlig fremd, die sich ihr Wissen – wenn überhaupt – nur aufgrund des Informationsfreigabe-Gesetzes aus der Nase ziehen lassen.

Ebenso offen wie die Mexikanische Luftwaffe war die Belgische Luftwaffe 1989/90 als sie die Untersuchung der UFO-Registrierungen auf Fotos und mit Radar zivilen Forschern der SOBEPS überließ.

England hält – im Gegensatz zu Frankreich – interessante UFO-Vorfälle noch immer geheim:

Ende Dezember 1980 ereignete sich der wohl bedeutendste UFO-Zwischenfall in Europa, der jemals bekannt geworden ist, nämlich die Landung eines unidentifizierten Flugobjektes in drei aufeinander folgenden Nächten im Rendlesham Forrest bei Suffolk auf dem Gelände der NATO-Zwillings-Luftwaffenbasis der RAF/USAF Bentwaters und Woodbridge. Viele amerikanische und britische Soldaten, Offiziere, sowie britische Polizeioffiziere und Zivilpersonen wurden Zeugen. Zwanzig Jahre lang blieb das Ereignis mehr oder weniger ein Gerücht. Es wurden zwar mehrere Bücher und Aufsätze darüber geschrieben. Doch erst im Jahre 2000 hat die investigative Journalistin und ehemalige Detektivin Georgina Bruni ein Buch veröffentlicht, in dem die Aussagen aller wesentlichen Zeugen und Verantwortlichen der damals in den Vorfall involvierten Dienststellen zu Wort kommen. Drei Jahre lang bestritt das Britische Verteidigungsministerium (MoD), dass in Bentwaters überhaupt etwas Ungewöhnliches beobachtet worden war. Erst nachdem in den USA aufgrund einer FOIA-Anfrage das Protokoll einer Echtzeit-Untersuchung einer UFO-Landung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden war, die der damalige Stellvertretende USAF-Kommandant Oberstleutnant Charles Halt im Januar 1981 an das Britische MoD und an den amerikanischen Geheimdienst Air Force Office of Special Investigations (AFOSI) in den USA geschickt hatte, erfuhren auch die Briten, was sich in ihrem Land zwei Jahre zuvor zugetragen hatte. Allen Militärpersonen war nämlich untersagt worden, den Vorfall untereinander oder mit anderen zu diskutieren, und alle wurden verpflichtet, bei etwaigen Befragungen durch Außenstehende nur anzugeben, dass damals Meteoriten oder Lichter am Himmel oder Leuchtturmscheinwerfer beobachtet worden waren.

In dem Memorandum schildert Oberstleutnant Halt, was er und seine Mannschaft gesehen hatten:

In der Nacht vom 26. zum 27. Dezember 1980 wurden von Sicherheitsoffizieren der US-Luftwaffe Lichterscheinungen am Himmel und im Kiefernwald beobachtet. Das gleiche passierte eine Nacht darauf wieder. Der darüber informierte Oberstleutnant Halt rüstete eine kleine Mannschaft mit Lampen, Messgeräten und Tonbandgerät aus, die mit ihm in den Wald ging, um das Objekt zu stellen. Halt hat diese Exkursion und die dabei beobachteten Phänomene auf einem der bisher veröffentlichten Bänder akustisch festgehalten. Danach wurden verschiedene „Lichter“ gesehen, von denen eine Art Laserstrahlen in ihre Richtung und auf das nahe gelegene Waffendepot gerichtet wurden. (Das MoD hat übrigens bisher weder dementiert noch bestätigt, dass sich in diesem Depot Kernwaffen befunden hatten). Drei Angehörige der USAF gingen zu der Stelle, an welcher ein kegelförmiges Objekt von 2,70 m Durchmesser, das an der Spitze ein rotes und an der Unterseite blinkende blaue Lichter besaß, gelandet war. Einer der Zeugen berührte das metallische Objekt, das danach im Zick-Zack-Flug um die Bäume herum durch den Wald flog und verschwand. Es wurden Druckstellen von den drei Stützen am Boden gefunden und erhöhte radioaktive Strahlung gemessen, wo das Objekt gestanden hatte. An den Kiefern waren Äste dort abgerissen, wo das Objekt zwischen den Bäumen geflogen war.

Die militärischen Radarstationen RAF Bawdsey und RAF Watton hatten zur fraglichen Zeit ein UFO verfolgt, das im Raum Woodbridge von den Bildschirmen verschwunden war und nicht wieder auftauchte.

In der folgenden Nacht wurden erneut unbekannte Lichter über dem Rendlesham Wald gesehen. Doch kam keines dieser Objekte bis in Bodennähe.

Aber in der Nacht vom 28. auf den 29. Dezember landete wieder ein unbekanntes, diesmal rd. 10 m Durchmesser großes Objekt im Wald, das die Form einer Tablette mit flacher Kuppel und am unteren Rand viele rote und blaue Lichter besaß. Das Objekt war von einem gelblichen Nebel umgeben. Diesmal sollen sich mehrere Dutzend Militäranghörige an der Landestelle eingefunden haben. Mehrere Geräte versagten (Automotore, Lampen, Funkgeräte, Lichtverstärker) und die Zeugen spürten die Wirkung eines elektrischen Hochspannungsfeldes (das ihnen die Haare zu Berge stehen ließ). Das Objekt soll rd. 5 Stunden am Boden geblieben sein und sich dann in drei Objekte geteilt haben, die in verschiedene Richtungen davon geflogen seien. Was damals geschah, wird noch immer geheim gehalten.

Im Jahre 1999 erklärte Charles Halt (nun Oberst geworden) gegenüber Geogina Bruni, er hätte noch 4 bis 5 Stunden Tonbandaufzeichnungen, die vertraulich bleiben müssten, denn es hätte noch mehrere Dinge gegeben, die nicht in seinem Protokoll aufgeführt sind. Halt meinte, dass die Öffentlichkeit noch nicht bereit sei, sämtliche Fakten über den Rendlesham-Fall zur Kenntnis zu nehmen. Denn was sich dort ereignet hatte, sei so außergewöhnlich gewesen, dass die Veröffentlichung der genauen Vorfälle die „ganze

Art und Weise, wie wir Menschen die Realität und die Natur des Universums verstehen“, in Frage stellen würde.

Ähnlich äußerte sich auch die ehemalige Premierministerin Margret Thatcher gegenüber Georgina Bruni: „You must have the facts and you can't tell the people“. Man kann also den Leuten die Fakten nicht erzählen, meinte sie. (G. Bruni betitelte ihr Buch über den Rendlesham-Vorfall, 2000: „Man kann es den Leuten nicht erzählen“ ).

Nach und nach haben einige der Augenzeugen ihr Schweigen gebrochen. Sicherheits-Sergeant SSgt. Jim Penniston, der das Objekt berührt und von einem „Lichtblitz“ zurückgeschleudert worden war, wurde 1994 unter Hypnose zu seinen damaligen Erlebnissen befragt. Mehr noch als das eigentliche Erlebnis belastete ihn die anschließende Vernehmung durch den amerikanischen Geheimdienst AFOSI, welcher die Air Force-Aktivitäten außerhalb der USA mit der CIA koordiniert. Die US-Agenten hatten Penniston mit der „Wahrheitsdroge“ Pentothal behandelt, um die Fakten festzustellen, aber auch, um Pennistons Erinnerung daran zu schwächen. Unter Hypnose wurde offenbar, dass Jim Penniston auch mit den Insassen des Objekts gesprochen hatte. Andere Zeugen bestätigen einen solchen Kontakt.

Die britische UFO-Forscherin Jenny Randles, die mehrere Bücher über diesen Fall geschrieben hat, meint, dass die Phase der Nahebegegnung den wichtigsten Aspekt der ganzen Story darstellen würde. Obert Hall hat die Absicht, selber ein Buch zu schreiben, in dem er weitere, bisher unbekannte Details mitteilen möchte.

Der damalige Chef der Zwillingsluftwaffenbasis RAF/USAF, der britische Squadronführer Donald Moreland, erklärte 1983 gegenüber der Presse nur, dass Angehörige des USAF-Personals in Woodbridge „unidentifizierte Lichter“ gesehen hätten. Mit dieser Erklärung geben sich Skeptiker zufrieden, die bisher – wie üblich – noch keinen Versuch gemacht haben, mit den Zeugen persönlich zu sprechen.

Als die Regierung Ihrer Majestät am 28.10.1997 zu diesem Fall im Parlament befragt wurde, leugneten die Verantwortlichen, dass sich jemals die Landung eines UFO auf britischem Territorium ereignet hätte. Daher hätte das MoD auch niemals eine entsprechende Untersuchung durchgeführt. Das ist in der Tat richtig! Der Vorfall hatte sich auf einem von den USA geleasten Gelände Englands ereignet. Nach Ansicht des MoD sind damals offiziell keine unbekanntes Flugobjekte in den britischen Luftraum eingedrungen. Und die Untersuchungen des Falles hatte die AFOSI durchgeführt, ohne Unterstützung durch die Royal Air Force. Das MoD behauptet daher, dass die Angelegenheit von keinerlei Bedeutung für die Britische Landesverteidigung gewesen sei. Dieser Auffassung widerspricht Nick Pope, der Berichte über unidentifizierte Flugobjekte für das MoD untersucht hat.

Nick Pope erklärte mir 2001, als wir uns mit Georgina Bruni anlässlich des ersten Europäischen Kongresses für Neue Raumfahrtantriebe in der University of Sussex, Brighton, trafen, dass der Rendlesham Forest Fall von extremer Bedeutung für die Verteidigung

gewesen war. Immerhin hatten die Verteidigungs-Departments zweier großer Nationen erstmals gemeinsam herauszukriegen versucht, was diese Landung in einem gemeinsamen militärischen Sperrgebiet bedeutet hatte. Wenn die Militärmächte nicht wissen, ob es ein Feind war und wer dieser ist, dürfen die Bürger von ihnen auch nicht erwarten, dass man sie vor diesen schützen könnte.

Militärische Angelegenheiten werden der Öffentlichkeit prinzipiell verschwiegen. Auch über andere Zwischenfälle erfuhren die Briten erst 1998 aus dem Sunday Telegraph, nachdem die entsprechenden Geheimdienst-Dokumente in den USA aufgrund von FOIA-Anforderungen frei gegeben worden waren. So hatte es beispielsweise am 27.07.1956 auf dem Flugplatz der RAF Lakenheath, auf dem die USAF ebenfalls stationiert gewesen war, einen Beinahe-Atomunfall gegeben. Um 14.39 Uhr schlidderte ein B-47 Bomber über die Landebahn und krachte in ein Bombendepot in dem drei Nuklearwaffen gelagert waren.

Was ist es, das in den Augen der britischen Regierung ein so furchtbares Geheimnis bleiben soll? Was ist das, was man den Leuten nicht sagen kann? Welche Information könnte die „Art und Weise mit der wir die Realität erfassen“ total ändern?

Möglicherweise sind es die Informationen, die den Sicherheitspolizisten während der UFO-Landung im Bentwater Forest gegeben wurden: SSgt. Jim Penniston berichtete 1994 im amerikanischen Fernsehen, die menschlichen Insassen des gelandeten Objekts hätten ihm erklärt, sie kämen aus einer zukünftigen Zeit der Erde, in der die Erde verwüstet ist und keine normale Fortpflanzung mehr ermöglicht. Daher müssten sie zu uns kommen, um sich gesundes Keimmateriale zu holen. Vielleicht werden diese Aussagen von Charles Halt bestätigt, sobald er sein angekündigtes Buch publiziert hat.

Solange die Insassen ihre Absichten nur einer ausgewählten Insider-Clique aus militärischen Geheimdienstlern anvertrauen, können wir über diese nichts wissen, und auf eine offizielle Verlautbarung über UFOs durch die amerikanische Regierung wird man vergebens warten müssen. Es bleibt uns daher nur die indirekte Untersuchung dessen, wer die Insassen sind, was sie beabsichtigen, woher sie kommen, ob sie feindlich oder freundlich sind, indem wir die physikalischen Eigenschaften der Flugobjekte und den Mechanismus, der sie antreibt, aus der Fülle der gesammelten Berichte analysieren.

Obwohl das UFO-Phänomen von immer weniger Menschen ernst genommen wird, die Zeitungen und Fernsehmedien das Thema nur noch mit sarkastischen Phrasen, Albernheiten („kleine grüne Männchen“) und Halbwahrheiten uninformativer Skeptiker kommentieren, gibt es doch immer wieder seriöse Aufsätze über UFOs in angesehenen Fachzeitschriften, deren Herausgeber sich nicht vor Lächerlichkeit fürchten. Im Januar 2005 brachte das Journal of the British Interplanetary Society (JBIS, Vol.58, S.43-50) einen 7 Seiten langen Aufsatz von vier Physikern, mit dem Titel „Inflation-Theory Implications for Extraterrestrial Visitation“ die darauf hinweisen, dass heute genügend gute Beweise in Gestalt qualitativ hochwertiger UFO-Berichte für die Anwesenheit einer außerirdischen Intelligenz auf Erden vorlägen, die den Schluss nahe legen würden, dass Interstellare Reisen weit fortgeschrittener Zivilisationen nicht mehr a priori durch phy-

sikalische Prinzipien ausgeschlossen werden können. Die Zurückhaltung der Vertreter dieser Zivilisation, sich uns längere Zeit zu zeigen, könnte darauf zurückzuführen sein, dass sie uns ungestört beobachten und uns durch einen direkten Kontakt nicht überumpeln möchten.

Viele Begegnungen mit diesen Erscheinungen verlaufen andererseits so, dass die Objekte Aufmerksamkeit isolierter Zeugen auf sich ziehen wollen. Damit geben sie zu erkennen, dass sie uns sehr wohl wahrnehmen. Das Auftauchen über Waffendepots und militärischen Sperrgebieten soll uns wahrscheinlich signalisieren, dass sie unsere Abwehrmittel genauestens kennen. Keines der Ereignisse dauerte allerdings bisher so lange und fand an exponierten Orten vor genügend vielen Zeugen statt, so dass Zeitungsmedien dies ohne angefeindet zu werden der ganzen Welt mitteilen könnten. Es wurden bisher auch keine überzeugenden physikalischen Beweise hinterlassen, durch welche eine hinreichend große Zahl Wissenschaftler von der Existenz von UFOs hätten überzeugt werden könnten. Diesem Verhalten scheint die Strategie der Verbreitung von „Gewissheit und Zweifel“ zugrunde zu liegen mit der Absicht, einen soziologischen, kulturellen und theologischen Schock in der menschlichen Gesellschaft und vor allem unter Wissenschaftlern, zu vermeiden, den ein Kontakt und die Wahrnehmung einer völlig anderen Realität auslösen könnte, und trotzdem die Zweifler ganz allmählich zu überzeugen. Dieses Verhalten könnte noch viele Jahrzehnte lang andauern.

Noch vor einigen Jahren zweifelten sogar wissenschaftliche UFO-Forscher manche der Eigenschaften unidentifizierte Flugobjekte an. Seit dem Jahr 2004 ist dies nicht mehr der Fall, da inzwischen theoretische Modelle für neue Feldantriebe für die Raumfahrt entwickelt wurden, die so seltsame Eigenschaften vorhersagen, wie sie bisher nur an UFOs entdeckt wurden: Diese Objekte können schweben, irrwitzige Beschleunigungen ausführen, besitzen gelegentlich gewaltige auf Erden kaum zu erzeugende Magnetfelder und können vor den Augen der Zeugen wie aus dem Nichts auftauchen und verschwinden.

Im Juli 2004 hielten Prof. J. Häuser und W. Dröschler anlässlich der Konferenz des American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA) einen Vortrag, in dem sie ihre Theorie über einen Feldantrieb für Raumfahrzeuge erläuterten, die aus einer Erweiterung der Quantenfeldtheorie von Burkhard Heim abgeleitet wurde. Wenn ein massiver Ring in einem superstarken Magnetfeld (etwa 1 Mio mal die Stärke des irdischen Magnetfeldes) rotiert, dann wird eine sog. Heim-Lorentzkraft erzeugt, die den Ring (senkrecht zur Rotationsebene) beschleunigt. Außerdem entsteht ein „Gravi-Photonenfeld“, das die Eigenschaft haben soll, die Trägheit materieller Objekte zu reduzieren. Wegen des Energieerhaltungsgesetzes ( $E = m c^2$ ) erfordert die Reduktion der Masse  $m$  eines Objekts eine Überlichtgeschwindigkeit. Da es eine solche in unserem Raum nicht geben kann, müsste das betreffende Objekt in einen Parallelraum zu dem unsrigen ausweichen, d.h. es würde in unserem Raum unsichtbar werden. In den Parallelräumen kann das Objekt mit einer zu unserem Raum relativen Überlichtgeschwindigkeit fliegen und in kurzer Zeit Lichtjahre entfernte Planeten erreichen (als Beispiel wird von den Autoren eine 80tägige Reise zum 11,4 Lichtjahre entfernten Stern Procyon errechnet). In

Experimenten, die demnächst in den USA durchgeführt werden sollen, muss zunächst festgestellt werden, ob sich das vorhergesagte Gravi-Photonenfeld nachweisen lässt.

Noch vor 10 Jahren hätte sich kaum ein Physiker vorstellen können, dass eine echte Raumfahrt ohne eine aufwendige Verbiegung der Raumzeit zu „Wurmlöchern“, zumindest theoretisch, relativ einfach bewerkstelligen lassen könnte. Physiker bei MUFON-CES sind der Meinung, dass die Entwicklung eines zukünftigen Raumfahrt-Antriebes durch künstliche Gravitationsfelder erfolgen wird, denn wir sehen ja bereits, dass – zwar noch sehr selten – aber immerhin im Luftraum Objekte erscheinen, die sich so benehmen, wie es in der Theorie zum neuen Feldantrieb vorhergesagt wird. Da diese Theorie eine relative Überlichtgeschwindigkeit in Parallelräumen vorhersagt, müssten auch Zeitreisen in die eigene Vergangenheit möglich sein. Die Konsequenzen sind heute noch kaum vorstellbar und sind allenfalls in den ungewöhnlichsten UFO-Berichten zu erkennen. Auf diese Weise könnten sich auch Wissenschaftler durch die UFO-Forschung anregen lassen. Somit bewahrheitet sich, was der Tagungsleiter auf dem ersten Europäischen Kongress für neue Raumfahrtantriebe in Sussex 2001 gesagt hatte: „Wir sind Wissenschaftler und glauben natürlich nicht an UFOs, aber man kann aus deren physikalischen Eigenschaften vieles lernen.“